

Grüne lassen Mario Fehr abblitzen

Die Bürgerlichen und die Mitteparteien unterstützen sich jeweils im Regierungsratswahlkampf – bei den Linken ist es komplizierter

Die Delegierten der Grünen haben entschieden, Mario Fehr die Empfehlung für den Regierungsrat zu verweigern. Die Warnungen vor einer Spaltung der Linken verhallten ungehört. In den anderen politischen Lagern geht es ruhiger zu.

MICHAEL VON LEDEBUR, STEFAN HOTZ

Esther Guyer versuchte es mehrmals. Sie stand nochmals auf, als sich das Verdikt bereits abzeichnete. Die Fraktionspräsidentin der Grünen im Kantonsrat bat ihre Parteikameraden inständig: «Tut es nicht!» Doch sie taten es: Die grünen Delegierten verweigerten Mario Fehr am Donnerstag im Zürcher Volkshaus ihre Empfehlung im Regierungsratswahlkampf. So kommt es, dass die SP den grünen Regierungskandidaten Martin Neukom unterstützt, die Grünen aber lediglich Jacqueline Fehr. Zugleich gaben die Delegierten eine Empfehlung für den Kandidaten der AL, Walter Angst, ab.

Dass Mario Fehrs Nomination umstritten sein würde, war im Vorfeld allen klar, auch Fehr selbst. Er hielt vor der Abstimmung eine leidenschaftliche Rede. Sie erhielt einen dramatischen Touch durch die Klänge der Hardrock-Band Uriah Heep, deren Konzert im Volkshausaal nebenan durch die Gemäuer wummerte. Fehr sagte, er verstehe das politische Handwerk und habe deshalb auch aus linker Sicht mehr erreicht als manch anderer mit hehren Zielen. Er nannte die Wahrung der Skos-Richtlinie als seine grösste Errungenschaft und hob das Programm des Kantons Zürich zur Legalisierung von Sans-Papiers hervor. Fehr war engagiert, klopfte auf den Stehtisch, als er Fragen beantwortete, und schien regelrecht auf kritische Einwände zu brennen. «Nur zu», forderte er einen Fragesteller auf, nachzuhaken.

Doch die wirklich bissige Kritik kam erst, als der Kandidat den Saal verlassen hatte. Ein Hardliner in Asylfragen sei Fehr, meinte eine Delegierte. Der Zürcher Gemeinderat Luca Maggi zählte auf, welche Fehler Fehr gemacht habe, vom Trojaner-Einsatz über die Forderung nach einem Burka-Verbot bis zur Bier-Affäre. Nationalrat Balthasar Glättli räumte ein, Fehr sei zu einem Viertel SVP. Aber er sei eben auch zu drei Vierteln Sozialdemokrat. Ein Graben tat sich auf zwischen jungen Dele-

Kandidaturen für die Zürcher Regierungsratswahl 2019

Bisher



Mario Fehr
SP

Jacqueline Fehr
SP

Links

Neu



Martin Neukom
GRÜNE

Walter Angst
AL

QUELLE: NZZ

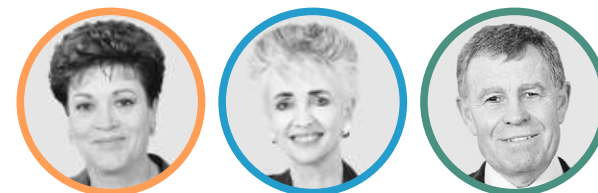
gierten, die «Haltung» einforderten, und den arrivierteren Kräften, die realpolitisch vor einer Spaltung der Linken warnten. Letztere unterlagen deutlich: Mit 39 zu 28 Stimmen erteilten die Delegierten Fehr eine Absage.

«Top 5» unter neuem Namen?

Losgelöst von der Bündniskonstellation auf rot-grüner Seite, darf das bürgerlich-liberale Lager den Wahlen in den Regierungsrat zuversichtlich entgegensehen. Die Aussichten, nach der Eroberung eines fünften Sitzes 2015 im nächsten März den Besitzstand verteidigen zu können, sind gut. Vergleichsweise entspannt läuft denn auch der Prozess der Bündnisbildung ab.

Die FDP entschied sich sogar noch am Abend der Nomination von Carmen Walker Späh und Thomas Vogel Anfang Oktober, auch Ernst Stocker und Natalie Rickli von der SVP sowie Silvia Steiner von der CVP zu unterstützen. Die CVP, welche die Bildungsdirektorin bereits im April nominiert hatte, hat nun ihrerseits diese Woche beschlos-

In der Regierung nicht vertreten



Silvia Steiner
CVP

Carmen Walker Späh
FDP

Ernst Stocker
SVP

Mitte



Jörg Mäder
GLP

Rosmarie Quadranti
BDP

Hanspeter Hugentobler
EVP



Thomas Vogel
FDP

Natalie Rickli
SVP

Hans Egli
EDU

NZZ-Infografik/jok.

sen, in ihrer Wahlwerbung die vier Kandidatinnen und Kandidaten von SVP und FDP zur Wahl zu empfehlen. Das ist nicht erstaunlich, ist die Partei doch aufgrund ihrer schmalen Wählerbasis am meisten auf Sukkurs angewiesen. Auch die SVP als Dritte im Bund sieht laut Parteipräsident Konrad Langhart keinen Grund, nicht Gegenrecht zu gewähren, wird dies aber erst Mitte November formell beschlossen.

Dabei geht es lediglich darum, in der eigenen Wahlwerbung jeweils auch die Namen der übrigen bürgerlichen Kandidaturen anzuführen. Heikler ist es, inhaltlich eine gemeinsame Plattform zu finden. Das ist seit einiger Zeit Sache des Zürcher Forums, eines Verbands zahlreicher Wirtschaftsorganisationen. Klar ist, dass erneut eine Dachkampagne geplant ist. Allerdings wird sie eher nicht mehr unter dem Label «Top 5» segeln, auch wenn dieses 2015 erfolgreich war. Es sei noch nichts beschlossen, sagt auf Anfrage Robert Gubler, der Kopf des Forums. Viel verraten will er noch nicht. Das Programm aber wird wohl nicht mehr neun, sondern weniger Punkte ent-

halten. Laut Gubler besteht zudem die Absicht, angesichts der klaren Ausgangslage weniger Mittel in das Rennen um den Regierungsrat zu stecken, dafür aber einen Schwerpunkt auf die Kantonsratswahl zu legen.

Lässt sich eine gemeinsame Position formulieren? Für die parallele Kampagne des Zürcher Forums seien die Wirtschaftsverbände zuständig, die Parteien seien aber daran interessiert, sagt Hans-Jakob Boesch, Präsident der kantonalen FDP: «Selbstverständlich gibt es auch Differenzen, schliesslich geht es um drei unterschiedliche Parteien. Wenn es an einem Ort einmal knallt, darf man das nicht zu hoch hängen.» Auch SVP-Präsident Langhart ist zuversichtlich, dass man sich findet, man müsse sich ja nicht von Anfang an einig sein. Natürlich werde die SVP noch einen Blick auf die Kampagne werfen. Ein Kandidat oder eine Kandidatin könne nicht etwas unterschreiben, was völlig dem Kurs seiner oder ihrer Partei entgegenlaufe.

Bekannt ist, dass die SVP-Kandidatin Rickli in einigen Punkten klar von den Bündnispartnern und vom derzei-

tigen Regierungsrat abweicht. Robert Gubler entgegnet, Rickli habe aber bereits deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sie Entscheide der Exekutive loyal mittragen werde. Damit spure Rickli in ihre neue Rolle ein, ohne ihre Glaubwürdigkeit als Nationalrätin zu gefährden. Gubler ist aber auch froh, dass mit der Abstimmung über die Selbstbestimmungsinitiative im November über ein heikles Thema vor den Wahlen entschieden wird.

Auch die Mitte verbündet sich

Auch im Zentrum des politischen Spektrums tut sich etwas. Genauer ist zwar nicht zu erfahren, aber nächste Woche soll eine gemeinsame Medienkonferenz von GLP, EVP und BDP stattfinden. Woraus sich unschwer schliessen lässt, dass die drei Parteien die Kandidaturen von Jörg Mäder (glp.), Hanspeter Hugentobler (evp.) und Rosmarie Quadranti (bdp.) gegenseitig unterstützen werden. Die effektiven Wahlchancen dürften damit indes nicht wesentlich steigen.

Gegner der Seilbahn zum Zoo bleiben weiter standhaft

Zürcher Baudirektion setzt Gestaltungsplan frühestens 2019 fest

JOHANNA WEDL

In der Rekordzeit von zwei Jahren will die Zürcher Kantonalbank (ZKB) bis 2020 eine Seilbahn über den Zürichsee bauen. Viel länger schon plant der Zoo Zürich. Auch er will seine Besucher auf dem Luftweg befördern, die Seilbahn soll den Bahnhof Stettbach mit dem Zürichberg verbinden. Der Widerstand gegen das Projekt ist jedoch gross, er ist in der zweiten Planaufgabe ungebrochen.

Dübendorf weiterhin dagegen

Es seien acht Einwendungen sowie die Stellungnahmen der beiden Standortgemeinden Zürich und Dübendorf eingegangen, sagte Baudirektionssprecher Markus Pfanner am Donnerstag auf Anfrage. Sie betrafen dieselben Themen wie bereits in der ersten Planaufgabe, erläuterte Andreas Hohl, stellvertretender Zoodirektor und Delegierter des Verwaltungsrates der Zoo Seilbahn AG.

Die Gegner kritisieren vor allem, es gebe ungelöste Verkehrsfragen. Tatsäch-

lich wurde die erste Planaufgabe 2014 vom Verwaltungsgericht wegen dieser Thematik gestoppt. Der Zoo brauche ein Verkehrskonzept, meinte damals der Regierungsrat. Die Initianten verzichteten bisher auf ein solches, weil sie die Seilbahn als ÖV-Projekt sehen, das keinen zusätzlichen Autoverkehr generiert.

Anwohner dagegen befürchten vor allem am Wochenende Mehrverkehr. Im Sommer war bekanntgeworden, dass die Seilbahnfahrt im entsprechenden Ticket des Zürcher Verkehrsverbundes (ZVV) inkludiert ist, obwohl die Bahn nicht in den ZVV integriert ist. Weiter sind die Kritiker der Ansicht, der Bau der Masten führe zu einer «Verschandelung» des Landschaftsbildes des Naherholungsgebiets Sagentobel.

Auch die Stadt Dübendorf lehnt das Seilbahnprojekt weiterhin ab, sie hat ihre Meinung unter dem neuen Stadtpräsidenten André Ingold (svp.) nicht geändert. Das Verkehrskonzept habe grundlegende Mängel, die Massnahmen zur Verkehrsregelung seien ungenügend, schrieb die Stadt in einer Mitteilung im

Sommer. «Für Dübendorf ist das Projekt nicht hinnehmbar und mit allen Mitteln zu bekämpfen.» Die Baudirektion solle den Gestaltungsplan nicht bewilligen.

Besucherströme umlenken

Die Baudirektion prüft die Einwendungen nun. Vorgesehen ist laut Markus Pfanner, den Gestaltungsplan im ersten Quartal 2019 festzusetzen. Ab dann läuft eine 30-tägige Frist, während der gegen das Vorhaben rekuriert werden kann. Die Verantwortlichen beim Zoo gehen davon aus, dass die Seilbahn frühestens 2023 fährt, also in gut fünf Jahren. Eigentlich hätte sie bereits 2015 in Betrieb genommen werden sollen.

Die Talstation würde beim Bahnhof Stettbach sein, die Bergstation befände sich zwischen der Masoala-Halle und dem Zooeingang. Die Baukosten werden auf rund 26 Millionen Franken geschätzt. Der Zoo will mit der Seilbahn seine Verkehrsprobleme lösen, vor allem am Wochenende stauen sich die Autos und Parkplätze sind Mangelware.

IN KÜRZE

Leverkusen-Fans marschieren durch Zürich

nil. · Vor dem Europa-League-Spiel zwischen dem FC Zürich und Bayer Leverkusen ist es in der Stadt Zürich zu Verkehrsbehinderungen gekommen. Der Grund waren 300 bis 400 Anhänger des Bundesligisten, die in knallroten Jacken durch die Zürcher Innenstadt marschierten. Die Fans versammelten sich beim Hauptbahnhof und begaben sich dann über Umwege zum Stadion Letzigrund. Laut Angaben der Stadtpolizei zündeten einige von ihnen pyrotechnisches Material in den Klubfarben Rot, Weiss und Schwarz. Die Stimmung blieb aber friedlich. Die Polizei war auf den Fanmarsch vorbereitet und war mit zahlreichen Einsatzkräften sowie mehreren Dialogteams vor Ort.

Eine kleine Europaallee für Thalwil

sho. · Die SBB hegen grosse Pläne für die Entwicklung des Bahnhofareals von Thalwil. Das Projekt mit dem Namen Talevo umfasst etwa 5500 Quadratmeter neuen Wohn- und Arbeitsraum sowie etwa 3500 Quadratmeter Fläche für

Dienstleistungen. Der dortige Güterschuppen soll gemäss einer SBB-Mitteilung in seiner historischen Bausubstanz bewahrt und zu einem neuen Wahrzeichen umgebaut werden. In seinem Erdgeschoss wird attraktiver Raum für das lokale Gewerbe entstehen. Ausserdem beabsichtigt die Gemeinde im Rahmen der Arealentwicklung Talevo, die Bahnhof- und die Gotthardstrasse miteinander zu verbinden und mit 30 Bäumen zu begrünen. Der Gemeinderat hat nun den Gestaltungsplan zur Entwicklung des Bahnhofareals für eine 60-tägige öffentliche Auflage freigegeben.

Abstimmung über Wasser- und Hundegesetz

jhu. · Am 10. Februar wird im Kanton über zwei Vorlagen abgestimmt: das Wassergesetz und das Hundegesetz. Dies hat der Regierungsrat am Donnerstag mitgeteilt. Das neue Wassergesetz sieht vor, dass Gemeinden die Wasserversorgung teilweise in private Hände geben dürfen. Dagegen wurde von links-grüner Seite das Referendum ergriffen mit dem Ziel, die vermeintliche Privatisierung des Trinkwassers zu verhindern. Beim Hundegesetz geht es darum, dass die obligatorischen Hundekurse abgeschafft werden sollen. Dagegen hat die SP mit Unterstützung der Mitteparteien das Behördenreferendum ergriffen.